

„Kontrolle“ anstatt Auflösung.

An der Protestversammlung, die am Pfingstmontag in Budapest gegen die Zentralen stattfand, gab der Staatssekretärstellvertreter im Handelsministerium Johann v. Kürz, im Namen seines Chefs Josef Szyrényi die Erklärung ab, daß dieser die Kontrolle der Zentralen zur Aufgabe gestellt und diesbezüglich seine Aktion begonnen habe. Landesvertrandssekretär Ladislauš Keleki unterbreitete hierauf einen Beschlußantrag, worin seitens der Kaufleute und Gewerbetreibenden die sofortige Auflösung der Zentralen nach dem Kriege gefordert wird. Bis dahin sollen die Vertreter der Gewerbetreibenden sowie des Mittel- und Kleinhandels zur Leitung der Zentralen zugezogen werden. Ferner fordert der Kongreß die sofortige Auflösung jener Zentralen, die unter den veränderten Verhältnissen ihre Existenzberechtigung verloren haben oder zur Abwicklung der ihnen zugewiesenen Agenden unfähig sind. Es sind dies: die Kaffeezentrale, die keinen Kaffee mehr in Verkehr bringt; die Metallzentrale, deren Lieferungsobliegenheiten zum größten Teil schon abgewickelt sind; ferner die Obst- und Gemüsezentrale, deren Amtswalten vollständig überflüssig (und sehen wir hinzu: gemeinschädlich) ist; die Eierzentrale, welche nur verhindert, daß die hungernde Bevölkerung zu Eiern gelangt; desgleichen die Baumwoll-, Flach- und Senfzentrale, weil die Warenrequisition bereits vollendet ist und die einschlägigen sonstigen Agenden von den Fachkommissionen versehen werden. Als weitere Wünsche der Kaufleute und Gewerbetreibenden werden in der Resolution hingestellt: die öffentliche Bekanntgabe der Geschäftsabrechnung und Geldwirtschaft der Zentralen, ihre strengste regierungsbehördliche Überwachung und endlich die Errichtung von gemischten Beschwerdekommissionen zur Erledigung von Streitfragen, die zwischen den kaufmännischen oder gewerblichen Interessenten und den Zentralen auftauchen. Der hier kurz skizzierte Beschlußantrag der Protestversammlung wurde einstimmig angenommen.

Es kommt in dieser sündteuren Kriegszeit, wo der Warenvucher und die Preissteigerung so unerhörte Orgien feiert, wahrlich nicht allzu häufig vor, daß sich die Konsumenten mit den gewerblichen Produzenten und mit den Kaufleuten dermaßen eines Sinnes wissen, wie es hinsichtlich des

Inhaltes der soeben gekennzeichneten Resolution der Fall ist. Der konsumierende Teil des Publikums unterschreibt jedes Wort dieses Beschlußantrages und kann dabei nur zweierlei bedauern: erstens daß die Konsumenten keine ähnliche Organisation besitzen, wie sie der Landesverband der Kaufleute und Gewerbetreibenden sein eigen nennt, dann aber, daß in die von diesem Landesverband verlangte Beziehung von Vertretern des Handels- und Gewerbestandes zur Leitung der Zentralen nicht auch die Konsumenten Aufnahme finden. Denn: allen Respekt vor den kaufmännischen und gewerblichen Interessenten, die da gegen die Zentralen so gekämpft Stellung nehmen, — man kann sich aber dabei des Argwohnes nicht erwehren, daß man bei einer so gearteten Kontrolle den Bod zum Gärtner machen würde.

Wir und wohl auch der größte Teil der von den Zentralen gebrandschatteten Konsumenten freuen uns der besagten Stellungnahme der Budapestener Protestversammlung. Je mehr solche Versammlungen stattfinden und je mehr Resolutionen in den Blättern veröffentlicht werden, desto besser für die Konsumenten, denn desto eher wird der Anfang vom Ende der Zentralwirtschaft kommen. Nichtsdestoweniger jedoch fürchten wir, daß das Uebel schon zu tief sitzt. Die Kaufleute und Gewerbetreibenden als Kontrollorgane der Zentralenleitungen müßten erst als reinste Engel vom Himmel fallen und dazu oben je ein feuriges Schwert mit sich bringen, wenn sie in diesen zentralisierten Sündenpfuhl ein bißchen Aufrichtigkeit und Ordnung bringen und nicht vielmehr Gefahr laufen wollen, vom wirren Strudel der Provisionsmacherei und sonstigen Profitgier als Teilnehmer und Mitschuldige früher oder später fortgerissen zu werden. Das aber würde doch nur wieder auf Kosten der konsumierenden Bevölkerung gehen und den Zentralen nur zur weiteren Stärkung gereichen.

„Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.“ So kann unsere hochweise Regierung mit Goethes Zauberlehrling ausrufen, indem sie dem vielseitigen Tiefdruck, den die Folge leistend, endlich eine „wirksame“ Kontrolle der Zentralen in Aussicht stellt. Sie möchte gern, aber sie kann und darf nicht energisch dreinfahren. Dieses ganze heillose Zentralensystem ist mit den Interessen der verschiedensten wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Machtfaktoren dermaßen eng vermach-

ten, daß selbst eine wirklich energische Regierung den himmelschreienden Mißbräuchen nur schwer Herr werden könnte. Der jetzigen Regierung ist ganz entschieden das Gegenteil von wahrer Kraft als Brandmal auf die Stirne gedrückt. Nur einem Energiemangel, der an völlige Unfähigkeit grenzt, ist es zuzuschreiben, daß sie sich von der bankrottatistisch-hochagratisch organisierten Mißwirtschaft der Zentralen, die den Ministern über den Kopf gewachsen und nachherade ein „Staat im Staat“ geworden sind, nicht emanzipieren kann. Sie begnügt sich mit dem Versprechen einer strengeren Kontrolle und mit einigen schüchternen Versuchen des Abbaues, will sagen der allmählichen Rückbildung des Zentralensystems. Ja, hat sie denn bisher die Pflicht der wirksamen Kontrolle wirklich nicht ausübt? Oder wird es als ein wirkliches Verdienst der Regierung gepriesen werden, wenn sich ein-zwei minderwichtige Zentralen, nachdem sie sich auf Kosten der Konsumenten vollkommen sattgefressen und nichts mehr zum Abtragen vorfinden, zur Auflösung quädeligst bereit erklären, um früher oder später mit denselben Interessenten in Form einer ähnlichen staatlich konzeptionierten Saugpumpenunternehmung wieder aufzutreten? Eines scheint ganz sicher zu sein: Solche Zentralen die noch auf erziehbare Werte rechnen können, werden nicht aufgelöst werden und die Pflicht der öffentlichen Rechnungsführung, wie sie die Budapestener Protestversammlung fordert, wird von regierungswegen nicht eingeführt werden. So viel wirksame Energie traut sich Herr Szyrényi nicht einmal zu versprechen.

Die Tonangeber des heutigen Regimes haben nur solange gegen die Zentralen gewettert, bis sie selbst zu Macht und Herrlichkeit gelangt waren. Und heute nützt sich unter früherer Obergespan, der in der Komitatskongregation sehr wirksam gegen die Zentralen Stellung nahm, den Vorwurf der Stimmungsmacherei von seinem Nachfolger gefallen lassen, der tatsächlich nur solange gegen die Zentralen Stimmung machte, als dies zur Erhöhung der vermeintlichen Volkstüchtigkeit der stets verneinenden Geister des damaligen Opponenten beitrug. So ändern sich die Zeiten und die Menschen und so bleibt auch in Bezug auf die schlechtkontrollierten und unauflösbaren Zentralen alles beim Alten.